

1
Gedanken
zum
Gebet

- 1 Welche Erfahrungen macht Bernhard von Clairvaux mit dem Gebet?
- 2 Gebet braucht eine Form. Welche Anregungen für die Gebetszeit und dem daraus bestimmten Alltag kannst Du dem Artikel entnehmen?
- 3 Welche Gedanken von Bernhard von Clairvaux sind Dir wichtig?
- 4 Was sagt der eingeritzte Spruch über das Gebet?



2
Gedanken
zum
Gebet

- 1 Welche Erfahrungen macht Maria Pfister mit dem Gebet?
- 2 Gebet braucht eine Form. Welche Anregungen für die Gebetszeit und dem daraus bestimmten Alltag kannst Du dem Artikel entnehmen?
- 3 Welche Gedanken von Maria Pfister sind Dir wichtig?



3
Gedanken
zum
Gebet

- 1 Welche Erfahrungen macht Bischof Claret mit dem Gebet?
- 2 Gebet braucht eine Form. Welche Anregungen für die Gebetszeit und dem daraus bestimmten Alltag kannst Du dem Artikel entnehmen?
- 3 Welche Gedanken Clarets sind Dir wichtig?



4
Gedanken
zum
Gebet

- 1 Welche Erfahrungen macht der junge Mönch mit dem Gebet?
- 2 Gebet braucht eine Form. Welche Anregungen für die Gebetszeit und dem daraus bestimmten Alltag kannst Du dem Artikel entnehmen?
- 3 Welche Gedanken des Mönchs sind Dir wichtig?



1

Gedanken

zum

Gebet



" Es ist Eiszeit - lasst uns ein Feuer suchen "

" Die Stille vor Gott lenkt die Handlungen, macht Missgriffe wieder gut, gibt ein Leben, Adel und Ordnung und lässt uns Dinge sehen, wie Gott sie sieht. Die Stille vor Gott entwirrt das Verwirrte, sammelt das Zerstreute, durchforscht das Verborgene, erspürt das Wahre und geht der Lüge und dem Schein auf den Grund. Die Stille vor Gott lässt mich die nächsten Schritte planen. Die Stille vor Gott gibt mir Stärke und Klarheit."



GEBET

www.abba-projekt.de

Bernhard von Clairvaux

2 Gedanken zum Gebet

Es gibt ein paar gangbare Wege, um die Hand Jesu den Tag über nicht zu vergessen, um das Gespräch mit ihm nicht abreißen zu lassen. Da ist ein Satz, ein Wort, ein Gedanke, den ich den Tag über behalten will. Ich versuche immer wieder, dahin zurückzukehren. Ich kann den Tag auch mit einem kurzen Gebet durchsetzen: " Herr hilf mir " oder " DU bist da " oder " Sei bei mir ". Es sind Worte, die den momentanen Lebensraum zwischen Jesus Christus und mir ausdrücken. Ich kann dieses kurze Gebet jedesmal beten, wenn ich eine Glocke höre oder durch eine Türe gehe. Dann will ich mich einen kurzen Augenblick zurücknehmen, um zu UNS zu kommen. Manchmal schreibe ich Gebete, kleine spontane Gespräche mit Jesus auf und so entsteht ein kleines handgeschriebenes Gebetsbuch oder ein kleiner Zettelkasten mit Gebeten für dürre Zeiten. Denn es gibt auch Tage, da ist alles öde und grau, und Gott scheint sternenweit entfernt. Ich habe dann Dunkelheit und Wüste vor mir. Aber die Wüste gehört zum Leben, wie das gelobte Land hinter der Wüste. In diesen Wüstenzeiten denke und bete ich oft " Gott ist anders ". Auch in diesen dunklen Zeiten bleibe ich vor IHM.

nach Gedanken von Maria Pfister CCR

3

Gedanken

zum Gebet

Claret, Erzbischof von Kuba, gibt ein paar Anregungen zum Gebet, in der Form, dass er Jesus sprechen lässt:

Sprich mit mir, wie mit Deinem engsten Freund.

Musst Du mich für jemand bitten? Nenne mir seinen Namen. Was kann ich jetzt für ihn tun? Sprich einfach zu mir, aufrichtig, berichte mir, von dem Kranken, den du trösten willst, von dem Freund, der vom rechten Weg abgekommen ist...

Brauchst Du für Dich etwas?

Sag mir offen, dass Du vielleicht einfach nur cool bist und doch unbeständig, nachlässig ... bitte mich um Hilfe bei den wenigen Anstrengungen, die Du machst oder den vielen, um davon loszukommen. Zögere auch nicht, viel für Dich zu erbitten, für Deine Gesundheit, Deine Arbeit. Was brauchst Du gerade heute? Was kann ich für Dich tun?

Trägst Du gerade einen Plan mit Dir?

Erzähle ihn mir. Was beschäftigt Dich? Was kann ich tun? Was willst Du für mich tun? Was erweckt heute Deine Aufmerksamkeit? Was wünschst Du Dir ganz sehnlichst? Möchtest Du mich nicht für Dich gewinnen?

Fühlst Du Dich vielleicht traurig oder schlecht gestimmt?

Erzähl mir in allen Einzelheiten, was Dich traurig macht. Wer hat Dich verletzt? Wer hat Dich verachtet? Hast Du vielleicht Angst? Ich bin bei Dir an Deiner Seite. Spürst Du Abneigung bei Menschen, die Dich vorher gern mochten? Bitte für sie.

Hast Du mir vielleicht eine Freude mitzuteilen?

Warum lässt Du mich so selten daran teilnehmen? Das ist alles mein Werk. Sage einfach: Danke Jesus!

Willst Du mir nichts versprechen?

Ich lese in der Tiefe Deines Herzens. Menschen kann man leicht täuschen, Gott aber nicht. Sprich also ganz aufrichtig. Was schadet Dir und Deiner Seele? Was nimmt Dir den inneren Frieden? Musst Du mit mir etwas in Ordnung bringen?



GEBET

www.abba-projekt.de

4

Gedanken zum Gebet

Kontemplation ist ein Beten ohne eine feste Form. Ich verbringe einfach Zeit mit Jesus. Ruhig und still bin ich mit dem beisammen, der mich liebt. Ich tue in dieser Zeit sehr wenig - es ist SEINE Zeit. Ich lasse mich von ihm führen, lasse ihn mit dieser Zeit tun, was er will. Kontemplation bedeutet nicht, dass ich denke oder viel spreche. Manche Menschen beten als seien sie besserwissende Beifahrer in einem Wagen, in dem der Herr hinter dem Steuer sitzt.

Gebet ist ein Gespräch mit Gott. Aber in der Kontemplation braucht das Gespräch nicht viele Worte. Alles, was ich weiß ist, dass ich bei jemandem bin, der mich liebt. In der Kontemplation werde ich mir dieser Beziehung zu Jesus stärker bewusst, wird sie menschlicher. Ich nehme den Herrn ernst und lasse anderes beiseite. Die Betonung liegt auf der Erfahrung unserer Beziehung. Ich sitze nun nicht mehr allein da - in der Kapelle, in meinem Raum, sondern ich sitze allein mit Jesus. Ich trete in eine tiefe Beziehung zu ihm. Mehr als ich versuche, etwas über Jesus zu wissen, versuche ich, Jesus persönlich kennenzulernen, zu erfahren. Und diese Erkenntnis Jesu in der Erfahrung ist etwas, was nur er geben kann. Kontemplation ist die Gabe, Jesus als Person kennenzulernen, die Gabe mit ihm in Stille und Liebe allein zu sein.

Kontemplation beinhaltet eine Verpflichtung. Ich binde mich an Jesus. Damit habe ich ein gewisses Maß an Verpflichtung auf mich zu nehmen. Diese Liebe zu Jesus braucht eine konkrete Form. Liebe zeigt sich immer mehr in Taten als in Worten, in Taten, das soll heißen, dass ich jeden Tag Zeit für den Herrn haben muss, um nur im persönlichen Gebet bei ihm zu sein. Wenn ich Jesus liebe, bin ich ihm verpflichtet und möchte in der Gemeinschaft mit ihm wachsen. Meine Bindung muss stark genug sein, um ihm jeden Tag eine spürbare Menge Zeit zu geben.

Jesus liebt mich. Er liebt mich nicht, weil ich so großartig wäre; er liebt mich, weil ich es nicht bin. Er ist nicht gekommen, um die Gerechten zu retten. Meine Schwachheit und Sündhaftigkeit bilden die Tür für seine erlösende Liebe. Durch die Liebe, mit der Jesus mich liebt, kenne ich ihn. Ich kenne ihn als den, der mich über alle Maßen liebt und bis ins Letzte voll und ganz ernst nimmt.

Es sieht oft aus, als wäre ich in einer Kapelle, und nichts passiert, als wäre ich in meinem Zimmer, und nichts geschieht. Aber ich weiß, der Herr ist da! Es ist ein grundlegender und fundamentaler Frieden. Es ist da im Letzten eine Leichtigkeit im Zusammensein mit dem Herrn. Ich bin ruhig in seiner Gegenwart, weil ich weiß, dass er da ist. Ich weiß, dass er mich liebt, und das genügt mir. Er wirkt, auch wenn ich es nicht merke, und er freut sich an mir. Die Arbeit, die er an mir tut, die Freude, die er an mir hat, trägt Früchte in mir, selbst dann, wenn ich mir dieser Früchte nicht bewußt bin.



GEBET

www.abba-projekt.de